



ÖKOLOGISCH,
COOL, EINMALIG



Kinder Umwelt Zeitung



Sonderausgabe zur Entente Florale in Gelsenkirchen

Entente Florale Was ist das denn?

Wenn du in diesem Jahr mit aufmerksamen Augen durch Gelsenkirchen gelaufen bist, dann ist dir an den verschiedensten Stellen immer wieder der Begriff „Entente Florale“ begegnet.

Am Rathaus, am Schloss Horst und an vielen anderen öffentlichen Gebäuden wehen Fahnen mit diesem Slogan. Die Müllfahrzeuge von Gelsendienst tragen riesige Werbebanner an der Seite und in den örtlichen Zeitungen, Radio- und Fernsehsendern ist ebenfalls ständig die Rede von der Entente Florale. Es ist ein französischer Begriff, der sich nur schwer ins Deutsche übersetzen lässt. „Bündnis der Blumen“ könnte man sagen. Es ist ein großer europäischer Wettbewerb, an dem sich Jahr für Jahr Hunderte von Städten beteiligen. Gesucht wird die schönste, bunteste, blumen- und ideenreichste Stadt.

Gelsenkirchen hat sich in diesem Jahr auch zu diesem Wettbewerb angemeldet und hat unter dem Motto „Farben einer Stadt“ begeistert. Kinder und Jugendliche, die Schulgärten gestalten, Weidentipis bauen, Tümpel für Molche und Frösche anlegen, gehören dazu. Genauso wie die Verschönerung der Straßenbereiche. Hunderttausende von Krokussen, Narzissen und andern Frühjahrsblühern hat Gelsendienst dafür gepflanzt. Duftende Kletterrosen und Alleebäume machen Gelsenkirchen bunter.

Auch viele Erwachsene machen bei der Entente Florale mit. Sie übernehmen Patenschaften für einen Baum, gestalten einen Garten oder organisieren Sommerfeste. Vereine, Firmen und die Stadtverwaltung sind auch mit vielen Ideen dabei. Manche spenden Geld für Bürger- oder Schulprojekte, andere verschönern ihr Grundstück oder machen uns allen eine Freude,



Gelsenkirchen blüht auf! Dabei haben ganz viele Kinder und Jugendliche mitgemacht.

indem sie eine Ballettaufführung oder eine Kunstaktion starten. Blumengießer, Rasensäer, Platzgestalter, Baumfreunde, Beetpaten, kleine Künstler und große Gärtner, alle haben in Gelsenkirchen an der Entente Florale teilgenommen.

Über 120 verschiedene Projekte

Viele Tausend Menschen haben es geschafft, die Stadt bunter, schöner und lebenswerter zu machen. Am 14. Juli zeigt sich dann, wie gut die Gelsenkirchner es tatsächlich gemacht haben. Dann wird eine siebenköpfige Jury einen ganzen Tag durch die Stadt fahren und die über 120 verschiedenen Projekte anschauen und bewerten. Das ist dann wie in der Schule, wenn ihr eine Klassenarbeit schreibt. Nur gibt es für die teilnehmenden Städte keine Noten, sondern Me-

daillen. Die Siegerstadt bekommt die Goldmedaille. Für die Nächsten gibt es Silber- und Bronze-medailen. Egal wie Gelsenkirchen abschneiden wird, am Ende haben alle Bürger der Stadt gewonnen. Die Entente Florale ist dann zwar beendet, doch viele Projekte sind

nachhaltig. Das heißt, sie laufen weiter. So ist zum Beispiel ein Färbgarten beim Ziegenmichelhof angelegt worden. Hier wird es in Zukunft ganz viele Veranstaltungen geben, wo Kinder und Jugendliche lernen können, aus Pflanzen Farben zu machen.

Entente Florale in Stichworten

Über 120 Ideen und Projekte sind in Gelsenkirchen zur Entente Florale entstanden. Dabei haben sich einige Tausend Kinder, Jugendliche und Erwachsene beteiligt. Fünf Wettbewerbe mit Preisen im Wert von über 10.000 Euro sind hierzu vergeben worden. Organisiert hatten die Entente Florale in Gelsenkirchen die Stadt, Gelsendienst und die aGenda 21. Weitere 16 Städte in Deutschland beteiligen sich

2009 an der Entente Florale. Veranstaltet wird dieser Wettbewerb vom Deutschen Städtetag, dem Städte- und Gemeindebund, dem Zentralverband Gartenbau und dem Tourismusverband. Die besten Städte bekommen Medaillen und der Sieger darf im nächsten Jahr die Farben Deutschlands auf dem internationalen Wettbewerb vertreten. Dort kämpfen dann die nationalen Gewinner aus 12 Nationen um den Sieg.

KUZ – IN EIGENER SACHE

Zwei Jahre ist es her, da erschien die erste KUZ. Kaum einer von uns hätte damals gedacht, dass sich die KUZ so gut weiterentwickeln würde. Letztes Jahr erschien zum ersten Mal eine Ausgabe, bei der ihr – genauer gesagt die 4b der Mechtenbergschule – die Hälfte der Ausgabe geschrieben und bebildert habt. Dies gehört seitdem zum festen Konzept unserer Zeitung. In dieser Ausgabe haben die vier Innenseiten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 8 der Rungenbergschule für euch gestaltet. Sie berichten über die Entente Florale. Dieser Wettbewerb ist das Hauptthema dieser Sonderausgabe. Die reguläre KUZ, mit Themen aus allen Umweltbereichen, erscheint dann wie üblich Ende des Jahres 2009. Dort werden die Schüler der Gertrud-Bäumer-Realschule die Kinderredaktion bilden. Übrigens, das Konzept der KUZ ist für richtig gut befunden worden. Dank eurer Idee, an der KUZ direkt mitzuarbeiten, wurde uns der Deutsche Nachhaltigkeitspreis 2008 für die beste Idee verliehen.

ADRESSEN

In dieser Ausgabe stellen wir die Entente Florale und ihre wichtigsten Projekte in Gelsenkirchen vor. Wenn du neugierig geworden bist, dich beteiligen willst oder an einer Veranstaltung mitmachen möchtest, hier stehen die wichtigsten Adressen und Ansprechpartner:

Unter www.farbeneinerstadt.de findest du alles, was es über die Entente Florale in Gelsenkirchen zu erzählen gibt.

Interessierst du dich für den nationalen Wettbewerb, dann ist www.entente-florale.de die richtige Adresse für dich.

Spannende Natur- und Umweltveranstaltungen für dich stehen in den Programmen des **Gelsenkirchner Umweltdiploms** (<http://umweltportal.gelsenkirchen.de>, Fon: 169 4099) und der **Kreativwerkstatt** (www.kreativwerk.org, Fon: 147 9130).

Auch die beiden naturpädagogischen Erlebniswelten in Gelsenkirchen, **Ziegenmichelhof** (www.ziegenmichel.de, Fon: 944 3681) und **Hof Holz** (www.hofholz.org, Fon: 925 85950), bieten coole Veranstaltungen an.

Wenn dich die Organisatoren der Entente Florale interessieren, so sind folgende Seiten interessant: www.gelsenkirchen.de, www.gelsendienst.de, www.agenda21.info



Bunte Blumen und Stauden, alte Bäume und neue Ideen sind wichtige Kriterien beim Wettbewerb „Entente Florale“.



Färberkästen für alle

Egal, ob du Farbe fürs Malen oder zum Schminken brauchst, du kannst sie dir selber herstellen. Mit Hilfe eines Färberkastens ist das ganz einfach.



Im Rahmen der Entente Florale hat der Ziegenmichelhof 10 Färberkästen mit Trockenpflanzen, Mörsern und anderen Materialien zusammengestellt. Alle interessierten Gelsenkirchener Einrichtungen konnten sich um diese Färberkästen bewerben. Inzwischen sind die ersten Färberkästen verteilt. Wenn es aber noch weitere Interessenten gibt, kann natürlich auch noch eine zweite Auflage der Kästen produziert werden.

Streubstwiese gepflanzt

Alte Obstsorten und eine wunderschön blühende Wildwiese, diese Idee hatten die Gärtner aus der Kleingartenanlage Thomas-Morus-Weg in Ückendorf. Mit Hilfe der Gelsendienste wurde im Entente Florale – Jahr 2009 diese Idee in die Tat umgesetzt. 16 Bäume wurden gepflanzt, die Wiese eingesät und zwei Bienenstöcke aufgestellt. In diesem Jahr wird es aber noch keine Ernte geben, dazu sind die Bäume noch zu jung. Erst im nächsten Jahr wird geerntet werden. Vielleicht in einer großen Aktion mit deiner Schule oder deinem Umweltverein.

Bienenhotel hat eröffnet



Viele Wildbienenarten sind heute vom Aussterben bedroht. Dafür gibt es viele Gründe. Immer noch wird zuviel Insektengift eingesetzt. In der Landwirtschaft, aber auch im eigenen Garten. Zudem finden die Bienen kaum noch einen Platz um ihre Eier abzulegen. Sie benötigen dazu einen sandigen Hügel oder kleine Ritzen, Löcher und Öffnungen, die an einem sonnigen Platz liegen. Wenn du also den Wildbienen helfen willst, so kannst du ein Bienenhotel bauen. Dazu brauchst du nur offene Pflanzenhalme. Oder du bohrst einfach einige Löcher in eine Baumscheibe. Dann nur noch an einer sonnigen Stelle im Garten aufgehängt und schon ist dein Bienenhotel fertig.

Aus Grau wird Grün, Rot und Gelb

Farben vermitteln Lebensqualität. In einem grauen Zimmer ist es schwer, gute Laune zu haben. Helle, bunte Farben an Wänden und Decke sorgen dagegen auch für bessere Laune.



1: Der Wassergarten im Stadtpark. 2: „Schlägel und Eisen“ steht am Consol-Theater. 3: Symphonie in Gelb: Forsythien und Narzissen. 4: Nicht zu zählen: Krokusse an den Straßen. 5: 80 Geranienkübel verschönern die Stadt.

Dieses Prinzip, dass deine Stimmung auch von deinem Umfeld beeinflusst wird, gilt auch für die Plätze, die du draußen besuchst. Eine Straße ohne Bäume, ohne Blumen wirkt trist und abschreckend. Vielleicht macht sie dir sogar Angst. Doch schon ein paar bunte Tupfer reichen aus, um diese Straße attraktiver zu machen. Dies haben Wissenschaftler in vielen Untersuchungen herausgefunden.

frühling waren es Hunderttausende von blauen, weißen und gelben Krokussen, dann zu Ostern blühten die Narzissen an den Straßenrändern. Im Sommer duften nun Kletterrosen in allen nur möglichen Farben.

Auch etwas ganz Besonders hat sich Gelsendienste einfallen lassen. Das Stadtwappen Gelsens besteht aus vier Teilen: Einem roten Löwen, einer Linde, einer Kirche und aus dem Symbol Schlägel und Eisen. Die ersten drei Teile symbolisieren die verschiedenen, ehemals eigenständigen Städte Horst, Buer und Alt-Gelsenkirchen. Schlägel und Eisen stehen für die große Bedeutung des Steinkohlebergbaus und der Eisen- und Stahlindustrie. Alle vier Wappenteile haben die Gärtner von Gelsendienste akkurat gepflanzt. Vielleicht findest du ja die vier Orte.

Kein Geheimnis

Aber dazu brauchst du kein Wissenschaftler zu sein. Probiere es einfach einmal selbst aus. In Gelsenkirchen hast du jedenfalls genügend Möglichkeiten die „Farben einer Stadt“ zu erforschen. Viele neue Farbtupfer sind in diesem Jahr dazu gekommen. Sie verteilen sich über das ganze Jahr. Im Vor-

Gelsendienste

Wer pflegt in Gelsenkirchen die Parkanlagen, die Spielplätze und die Straßenbäume, wer reinigt die Straßen und Plätze und wer ist für die Abholung von Haus- und Sperrmüll zuständig? Alles liegt in einer Hand, denn Gelsendienste übernimmt diese und noch viele weitere Aufga-

ben. Über 1100 Mitarbeiter helfen dabei mit. Gelsendienste ist aber keine private Firma, sondern gehört zu 100 Prozent der Stadt Gelsenkirchen und damit uns allen. Drei Chefs leiten den Betrieb, jeder mit eigenen Kompetenzen: Alfons Köhn, Heinz Nadorf und Uwe Unterseher-Herold.

KOMMENTAR

Eine bunte Stadt

Gelsenkirchen liegt im Ruhrgebiet, das wissen viele. Viele verbinden mit dem Ruhrgebiet immer noch Kohle, Ruß und Dreck. Gelsenkirchen, eine aufblühende Stadt, eine bunte Stadt, eine lebenswerte Stadt, eine Stadt, die sich an der Entente Florale beteiligt, sind wir ehrlich, daran denken nur wenige. Wo sollen da schließlich die Blumen, Parks und Wälder sein? Doch Gelsenkirchen hat mehr zu bieten als alte Vorurteile.

Vieles. Man muss nur die Augen aufmachen, seien es die Rosen, die sich an Laternenpfählen emporranken, mit Blumen bepflanzte Mittelstreifen oder auch liebevoll gestaltete Blumenbilder.

Gelsenkirchen ist tatsächlich eine Stadt voller Blumen und voller satter, praller Farben. Also, Augen auf bei eurem nächsten Spaziergang und ihr werdet genau das sehen!

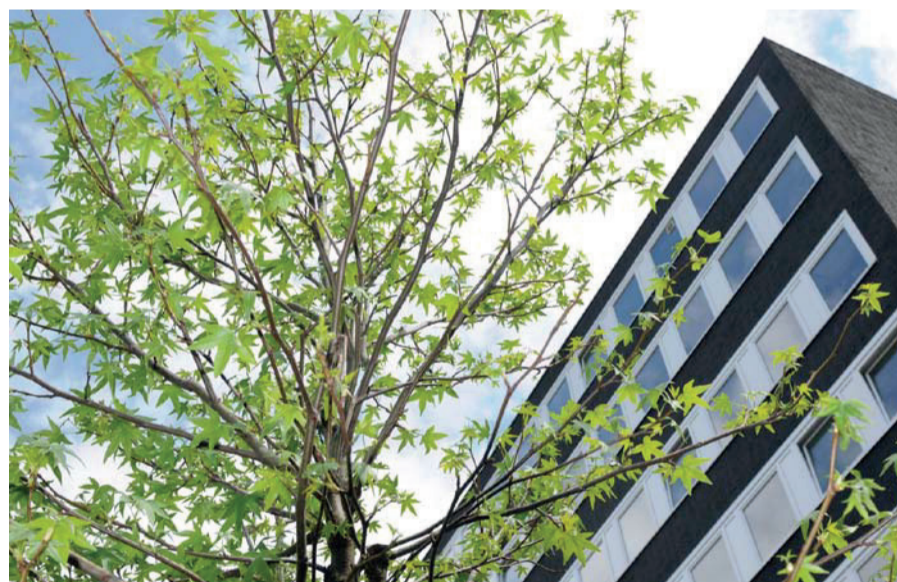
Rungenbergschule, Klasse 8

Mit dieser KUZ – Sonderausgabe versuchen wir diesen Vorurteilen zu widersprechen und das reale Leben in unserer Stadt zu beschreiben. Bei unseren Erkundungen und Aktionen haben wir festgestellt: Es gibt viel mehr Grün als Grau. Allein ein Blick von der Rungenberghalde beweist schon, wie sehr sich Gelsenkirchen gewandelt hat. Doch auch im Kleinen entdeckt man



Neue Bäume für Gelsenkirchen

Bäume verbessern das Mikroklima, Bäume reinigen die Luft, Bäume spenden Schatten, Bäume bieten Klettermöglichkeiten, Bäume machen eine Stadt einfach lebenswerter.



Frisches Grün vor dem Referat Umwelt

Ein Blick von oben auf Gelsenkirchen ist gerade im Sommer immer wieder überraschend. Wo ist denn hier die Stadt, könntest du denken? Alles ist grün. Überall stehen hohe Bäume, hinter denen sich viele Häuser verstecken.

baumreiche Stadt bleibt, werden immer auch neue Bäume gepflanzt.

Manchmal müssen aber Bäume gefällt werden. Zum Beispiel, wenn sie krank sind und drohen umzufallen. In den Wäldern werden Bäume auch aus wirtschaftlichen Gründen gepflanzt. Wenn sie ein bestimmtes Alter erreicht haben, werden sie gefällt um daraus Möbel, Streichhölzer oder Holzspielzeuge zu machen. Damit Gelsenkirchen aber auch in Zukunft eine grüne,

Eine Pflanzaktion hat das Referat Umwelt direkt vor seiner Haustür durchgeführt. Schnell einigten sich die städtischen Dienstkräfte auf drei Amberbäume. Dies ist ein maximal 20 Meter großer werdender, sommergrüner Laubbaum. Ursprünglich kommt er aus Nordamerika. Das ahornähnliche Laub bildet eine besondere Attraktion. Neben einem angenehmen süßlichen Duft, der beim Zerreiben der Blätter entsteht, bildet der Amber im Herbst eine atemberaubende Verfärbung, die bis hin zu einem tiefen Rot geht.

Unser Gelsenkirchen soll **bunter** werden

Eine Umfrage bei den Schülerinnen und Schülern der Klassen 5 – 10 der Rungenbergschule

„Wie gefällt uns Gelsenkirchen?“ So lautete die Frage. Sind unsere Kinder und Jugendlichen zufrieden und glücklich in der Stadt, in der sie leben? Gibt es etwas, das sie verändern möchten? Wenn Ja, was könnte das sein? Die KUZ-Reporterrinnen Dilara Kesicioglu und Sevda Cavus erstellten hierzu zusammen mit Veronika Bußmann, der Lehr- amtsanwärterin ihrer Klasse, einen Fragebogen, in dem sie die Klassen 5 – 10 der Rungenbergschule befragten.

„Wo ist draußen dein Lieblingsort?“ „Warum ist dort dein Lieblingsort?“ „Was würdest du gerne in Gelsenkirchen verändern?“ „Warum willst du es verändern?“

Die Auswertung der Antworten ergab ein breites Spektrum an Bedürfnissen und Wünschen der Rungenbergschüler, die wahrscheinlich stellvertretend stehen für viele andere Kinder und Jugendlichen in Gelsenkirchen.

Das würden die Kinder und Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren gerne ändern:

- Ich will, dass es in Gelsenkirchen nicht mehr so teuer ist.
- Ich will keine alten Autos oder überhaupt keine Autos mehr.
- Ich will unseren Schulhof verändern.
- Ich will neue Rutschen haben.
- Ich will in Gelsenkirchen eine Hundewiese haben.
- Ich will den Spielplatz verändern.
- Ich will größere Kindergärten.
- Ich will das Gesetz verändern, sodass es weniger Arbeitslosigkeit in Gelsenkirchen gibt.
- Ich will die Straßen in Gelsenkirchen verändern.
- Ich will mehr Platz zum Spielen haben.
- Ich will graue Orte zu bunten Orten verändern.
- Ich will einen Sportplatz haben.
- Ich will, dass es in Gelsenkirchen einen Freizeitpark gibt.
- Ich will Gelsenkirchen moderner haben.
- Ich will die Horster Straße verändern.

Und das sind die Gründe, warum sie etwas verändern wollen:

- ...weil viele zu wenig Geld haben.
- ...weil die neuen Autos besser sind.
- ...weil der Schulhof klein ist.
- ...weil ich die alten nicht mag.
- ...weil überall Hundehaufen sind.
- ...weil es nichts zum Spielen gibt.
- ...weil Kinder viel Platz brauchen.
- ...weil es dann mehr Arbeiter gibt.
- ...weil die Straßen kaputt sind.
- ...weil unsere Wohnung so klein ist.
- ...damit wir eine schöne Stadt haben.
- ...weil wir zu wenig Platz zum Fußballspielen haben.
- ...damit ich nicht immer nach Bottrop muss.
- ...weil ich auch später hier leben und arbeiten will.
- ...weil es zu laut ist.

Die Lieblingsplätze der befragten Schülerinnen und Schüler in Gelsenkirchen:

Und darum sind die Kinder und Jugendlichen gerne genau an diesem Ort:

10–12 Jahre

Mein Lieblingsort ist...

- | | |
|--------------------------------|-------------------------------------|
| 1: Der Park | ...weil es da schön ist. |
| 2: Die Halde | ...weil es dort so ruhig ist. |
| 3: Westfalia-Buer (Sportplatz) | ...weil ich dort gerne Sport mache. |
| 4: Der Fußballplatz | ...weil ich gerne Fußball spiele. |
| 5: Der Berger See | ...weil ich dort Boot fahren kann. |
| 6: Die Disco | ...weil ich dort gerne tanze. |

13–15 Jahre

Mein Lieblingsort ist...

- | | |
|------------------------------|--|
| 1: Der Stadtteil Buer | ...weil ich dort Einkaufen gehen kann. |
| 2: Mein Garten | ...weil da leckere Erdbeeren wachsen. |
| 3: Mein Zuhause, mein Zimmer | ...weil ich da meine Ruhe habe. |
| 4: Der Spielplatz | ...weil ich da spielen kann. |
| 5: Die Halde | ...weil die Aussicht klasse ist. |
| 6: Der Fußballplatz | ...weil ich gerne Fußball spiele. |

16–18 Jahre

Mein Lieblingsort ist...

- | | |
|--------------------------------|--|
| 1: Der Stadtteil Buer | ...weil ich dort Einkaufen gehen kann. |
| 2: Das Sport Paradies | ...weil man dort Schwimmen gehen kann. |
| 3: Der Wald | ...weil es dort kalt ist. |
| 4: Der Nordsternpark | ...weil ich dort gerne auf der Bank sitze. |
| 5: Die Halde | ...wegen der Sylvesterparty. |
| 6: Westfalia-Buer (Sportplatz) | ...weil ich dort gerne Sport mache. |

Schreibt uns!

Lieblingsorte und Orte, die verändert werden müssen

Gelsenkirchen soll bunter, attraktiver und lebenswerter werden. Gerade auch für Kinder und Jugendliche. Dazu brauchen wir aber eure Hilfe. Kennst du Orte, die man unbedingt verändern müsste? Dann beschreib sie uns oder mach einfach ein Foto davon und schicke es an unsere Redaktion. Du kannst uns natürlich auch deinen Lieblingsort vorstellen. Einige eurer Beispiele werden wir dann in den nächsten Ausgaben der KUZ vorstellen. Du hast es in der Hand.

Kontakt: Michael Godau, Knappschaftsstraße 5, 45886 Gelsenkirchen, E-Mail: michaelgodau@freenet.de

2000 – Eine Tradition nimmt ihren Anfang

Das Jahr 2000 war ein bedeutendes Jahr in Sachen Umwelt für die Rungenbergschule. Zum ersten Mal pflanzte damals die Klasse 10 ein Apfelbäumchen als Abschiedsgeschenk für die anderen Schülerinnen und Schüler der Schule, die sie nun selbst verlassen würde.



Jede Abschlussklasse pflanzt ihren eigenen Baum.

Inzwischen ist aus dem kleinen Bäumchen ein stattlicher Baum geworden, der die Schülerschaft im Herbst mit zahlreichen Äpfeln verwöhnt. Seitdem pflanzte jede Entlassklasse ein kleines Obstbäumchen. Mittlerweile verfügen die Schüler über eine beachtliche Streuobstwiese, wo Äpfel, Kirschen, Pflaumen und Johannisbeeren wachsen. Klar, dass sie besonders zur Erntezeit stark besucht ist. Manche Bäumchen haben sogar einen Namen bekommen. So gibt es zum Beispiel den Apfelbaum „Simple“.



Liebevoll gestalteter Außenbereich

Aus Platzmangel suchten die Schüler des Entlassjahres 2008 nach weiteren Möglichkeiten, sich gebührend zu verabschieden. Sie gestalteten deshalb ein neues Blumenbeet mit angrenzendem Steingarten. Ein Highlight war die Bemalung der Mauer. Die Entlassschüler wurden zu wahren Künstlern und stellten mit ihren Werken so manchen Profi in den Schatten.

Die jetzige Abschlussklasse engagiert sich im Rahmen der Entente Florale für den neuen Schulteich. Mit vereinten Kräften wurde ausgebaggert, geformt, eingezäunt und gepflanzt. Schnell stellten sich die ersten Libellen und Molche ein. Selbst ein Entenpärchen wurde schon gesichtet.

Die Entente Florale verändert unsere Schule

Der Teich an der Rungenbergschule entstand in Eigenregie



Wie viele andere Kindergärten und Schulen in Gelsenkirchen, so hat sich auch die Rungenbergschule in diesem Jahr ganz intensiv dem Thema Entente Florale gewidmet. Dabei ist auch ein naturnaher Teich entstanden. Justina Wange und Michael Lischewski, sowie ihre Klassen 9 und 10, hatten die Idee dazu. Sie dachten, dass es schön sei, einen eigenen Schulteich zu

Bei der Projektarbeit sind immer alle Kids voll dabei.

haben: „Dann haben Frösche und Fische auch bei uns ein Zuhause.“

Die Idee war gut, die Umsetzung anstrengend. Es kostete sehr viel Muskelkraft, den Teich anzulegen. Zuerst wurde ein Loch gegraben, dann wurde das Loch mit alten Teppichen und anschließend mit Teichfolie ausgelegt. Zum Schluss wurden Kies und Sand auf die Folie gekippt. Erst dann konnte das Wasser in den Teich. Damit keine kleinen Kinder in den Teich fallen,

wurde ein Zaun um den Teich herum gebaut. Es fehlte nur noch das Wichtigste, die Pflanzen und Tiere. Im Rahmen der Entente Florale wurden nun jede Menge Wasser- und Sumpfpflanzen gekauft und in einer großen Gemeinschaftsaktion gepflanzt. „Jetzt können wir guter Dinge sein, dass sich auch viele seltene Wassertiere hier ein Zuhause suchen.“, so Frau Wange.

Patrick Missbach, Riza Agtas



Aus dem Leben eines Grubenpferdes

Hallo! Mein Name ist Alex. Ich bin ein Pferd, aber kein normales Pferd, denn ich arbeite im Bergbau. Ich muss schwere Arbeiten verrichten, z.B. Förderwagen voll mit Kohle ziehen. Dazu trage ich eine ganz bestimmte Arbeitskleidung. Sie besteht aus einem Kopfschutz, aus Augen- und Hufschutz. Auch meine Ohren sind geschützt. Diesen Schutz trage ich, um Verletzungen zu vermeiden. Mich braucht man nicht mit der Peitsche antreiben. Ich ziehe nur eine ganz bestimmte Anzahl von Wagen. Wenn jemand versucht mir einen Wagen mehr anzuhängen merke ich das sofort und dann streike ich. Mein Stall ist unter Tage. Ich bekomme gut zu fressen. Bei schweren Arbeiten gibt es 6 kg Futter, bei leichten 4 kg. Leider bin ich ziemlich oft krank. So habe ich an meinen Hufen oft Wunden, die durch das salzige Wasser am Boden entstehen und nur ganz schlecht heilen. Dafür ist mein Chef sehr nett zu mir. Er kümmert sich sehr gut um mich und ist mein bester Kumpel. Was ich bin? Ich bin ein Grubenpferd!

Marian Wohlert



Galloway-Rinder

Galloways sind Hausrinder, die aus dem Südwesten Schottlands stammen. Sie haben ein dickes doppelschichtiges Fell mit langem gewellten Deckhaar und feinem dichten Unterhaar. Ein Bulle kann etwa 800 kg wiegen und 1,30 m hoch werden. Die Kühe sind etwas kleiner und leichter. Galloways sind sehr widerstandsfähig und überstehen kalte und nasse Winter problemlos im Freien. In Gelsenkirchen gibt es zwei Orte an denen man Galloways sehen kann, im Nordsternpark und in Eckerresse. Übrigens, wusstet Ihr, dass an den Ohren des Galloways lange Haare sind, aus denen man spezielle Pinsel für Maler macht? Diese Pinsel sind für Künstler und kosten bis zu 1.000 Euro.

Das Bahnwärterhäuschen des Don Alfredo

An der Horster Straße mitten in Beckhausen liegt ein kleines Schmuckstück, das Bahnwärterhäuschen des Don Alfredo. Alfred Konter, genannt Don Alfredo, hat hier viele Jahre seines Lebens verbracht.

Als Schrankenwärter verbrachte Don Alfredo viele Stunden an dem kleinen Bahnwärterhäuschen. Damals, als es die Zeche und die Zechenbahn noch gab. Kam ein Zug, so musste er die Schranken hinunterkurbeln. Dies funktionierte nicht automatisch, sondern per Muskelkraft. Er brauchte nicht ins



Don Alfredo ist immer gut drauf und kann viel von damals erzählen.



Ohne Don Alfredo wäre das Bahnwärterhäuschen längst abgerissen worden.

Fitness-Studio zu gehen, denn das mehrmalige Kurbeln zum Öffnen und Schließen der Schranken am Tag war harte körperliche Arbeit.

Das Bahnwärterhäuschen war für Don Alfredo mehr als ein Arbeitsplatz – es wurde immer mehr zum

zweiten Zuhause für ihn und zu seinem Lebenswerk. Er konnte im Laufe der Zeit zweimal erfolgreich den Abriss seines Häuschens verhindern, das er inzwischen mit Eigeninitiative, vielen Freunden und Sponsoren in ein Schmuckstück verwandelt hat. Inzwischen ist es

sogar denkmalgeschützt. Es gibt aber noch mehr zu sehen. Direkt neben dem Häuschen befindet sich das Grabmal von Alex, dem letzten Grubenpferd in Gelsenkirchen. Mit viel Liebe ist hier ein Denkmal für alle Pferde, die bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts im Bergbau unter Tage arbeiteten, gesetzt worden – besonders natürlich für Alex, das letzte Grubenpferd Gelsenkirchens.

Don Alfredo ist inzwischen eine echt bekannte und beliebte Persönlichkeit in Gelsenkirchen, vor allem natürlich in Beckhausen. Immer wieder treffen sich hier alte und neue Freunde auf ein Schwätzchen mit ihm. Bei ihm ist man immer willkommen. „Übrigens, wisst ihr, warum man früher Glück Auf – Schranke sagte? Man hatte Glück, wenn sie tatsächlich 'mal auf war!' Glück Auf, Don Alfredo – und weiter so!!

Kevin Stefanski und Eileen Trost

Vom Bergbau zur Freizeit-erholung für alle

1993 wurde die Zeche Nordstern stillgelegt und im Rahmen der Bundesgartenschau 1997 in einen Park mit vielen Freizeitmöglichkeiten umgestaltet.

Hier gibt es nun ein Amphitheater, direkt am Kanal. Jeden Sommer lockt es mit Konzerten und Open Air-Kino. In diesem Jahr traten schon die Simple Minds auf und auch das Rock Hard Festival hatte einen großen Fanbesuch. Rund 5.000 Zuschauer passen in dieses Theater.

großen Wasserspielplatz und am Kinderlandcafé kann man sich kostenlos Spielgeräte ausleihen. Natürlich bekommt man hier auch leckere Sachen zum Essen und Trinken. Keine Cola, Limo oder Pommes, sondern Fruchtsäfte, selbst gemachten Kuchen, Salate und andere leichte Speisen.

Spiel und Spaß für die ganze Familie

Und ganz wichtig, im Sommer gibt es auch Eis. Für jede Altersgruppe ist etwas dabei. Während die Kinder spielen, können sich die Eltern und Großeltern im Café unterhalten und ausruhen. Die neueste Attraktion sind Wally, Lisbeth, Rosi-Diester und Gelsa. Das sind die Namen der vier Galloway – Kühe, die im Mai dieses Jahres hier ein neues Zuhause fanden.



Die Nordstern-Galloways sind alle weiblich.

Ritter, Wikinger und Tiere

Am Rand des Nordsternparks, ganz im Süden, liegt der Hof des Ziegenmichels. Ein echtes Kinderparadies.



Der Ziegenmichelhof – Idylle mitten in der Großstadt

Hier gibt es ganz viele verschiedene Haustierarten. Manche kennt jedes Kind, wie Schweine, Tauben, Kaninchen und Wellensittiche. Andere sind sehr selten und sogar vom Aussterben bedroht, wie die Tauernschecke oder die Heidschnucke. Beides sind spezielle Ziegen- bzw. Schafrassen. Frei herum laufen auf dem Hof ganz viele Katzen und zwei riesige Wolfshunde. Die vertragen sich aber problemlos, genauso wie die vielen Pferde des Hofes.

Doch der Ziegenmichel hat noch viel mehr zu bieten. Extra zur Entente Florale wurde unter der Leitung des Künstlers Peter Reichenbach ein Färbegarten eingerichtet. Mit verschiedenen Pflanzenarten und einfachen tech-

nischen Mitteln lassen sich wunderschöne Naturfarben herstellen. Diese können für viele Dinge genutzt werden. Man kann sie zum Malen benutzen, man kann damit aber auch Schminke herstellen oder Lebensmittel einfärben. Auf dem Ziegenmichelhof können Kinder auch in fremde Welten reisen. In speziellen Hütten geht es auf eine Reise in die Vergangenheit. Dabei gilt es, das Leben der Wikinger und der Steinzeitmenschen zu entdecken. Auch eine Reise in die Welt des Mittelalters ist möglich. Was wurde damals gegessen? Wie wurde gekocht? Welche Spiele gab es? Was machten die Menschen den ganzen Tag? Tausend Fragen – und ihr könnt sie alle lösen, indem ihr es selbst erlebt.

Dilara Kesicioglu, Sevda Cavus



Kevin geht abends auf die Halde.



Plötzlich hört er ein Geräusch und gruselt sich.



Er dreht sich um und sieht einen Kobold.

Künstler oder Schmierfink – Kunstwerk oder Sachbeschädigung

Überall in den großen Städten gibt es Graffiti. Meistens in einer Nacht und Nebel-Aktion verbotenerweise an die Wand gesprayt, sind manche wunderschön, andere dagegen sind einfach nur Schmierereien.



An vielen Brücken, Mauern und Wänden in Gelsenkirchen sieht man Graffiti, die trotz Verbots angesprayt wurden. Viele sind einfach nur hässliche Schmierereien, die die Umgebung verunstalten und die Menschen verärgern. Natürlich sind manchmal auch richtige Kunstwerke dabei, aber wenn sie ohne Erlaubnis entstehen ist auch das illegal und gegen das Gesetz.

Vor allem Jugendliche greifen gerne zur Spraydose und wollen mit ihrem Graffiti ihr Lebensgefühl, ihren Protest ausdrücken. Oft geht es aber auch um Anerkennung. Sie unterschreiben ihr Werk mit dem eigenen „Tag“, das ist die Unterschrift eines Sprayers, und wollen damit Anerkennung finden. Vor allem natürlich bei den anderen Jugendlichen.

Trotzdem ist das Spraysen in Deutschland fast überall verboten. Wer beim illegalen Spraysen erwischt wird läuft Gefahr, für den von ihm verursachten Schaden zur Kasse gebeten zu werden. Das kann auch schon mal eine Summe von einigen Tausend Euro sein.

Die KUZ-Reporter Joel Burmann und Patrick Mißbach wandten sich in diesem Zusammenhang an die Polizei und sprachen mit Herrn Kriminaloberkommissar Wolfgang Nienhaus über dieses Thema. „Wusstet ihr, dass es Graffiti genau genommen schon seit der

Steinzeit gibt?“ Mit diesem Hinweis auf Höhlenmalereien überraschte er die beiden Schüler und stellte sich dann in einem Interview ihren Fragen.

KUZ: Wie lange gibt es schon Graffiti in der heutigen Form?

Herr Nienhaus: Graffiti gibt es schon über 100 Jahre.

KUZ: Warum sind Graffiti verboten?

Herr Nienhaus: Es ist verboten, weil es eine Sachbeschädigung ist. Manchmal allerdings gibt man Wände frei, damit die Jugendlichen dort sprühen können. In Gelsenkirchen gibt es zwei solcher Stellen: Im Nordsternpark, direkt am Kanalufer und im Lohmühlenpark an der Alfred-Zingler-Straße.

KUZ: Wie finden Sie Graffiti?

Herr Nienhaus: Sie sind schlecht weg zu bekommen.

KUZ: Warum werden Graffiti gemacht?

Herr Nienhaus: Die Sprayer wollen sich mit den Tags bekannt machen.



Schmierereien verunstalten das Stadtbild.

KUZ: Wie kann man Graffiti entfernen?

Herr Nienhaus: Entweder mit Lösungsmitteln, mit Farbe oder einem Sandstrahler.

KUZ: Wie fangen Sie eigentlich die illegalen Sprayer?

Herr Nienhaus: Manche Jugendlichen sind so dumm und hinterlassen ihre Anfangsbuchstaben. Andere Stellen, die Sprayer anziehen könnten, werden per Video überwacht.

Patrick Mißbach und Joel Burmann



Graffiti im Lohmühlenpark – Hier ist es erlaubt.

Die Bäume, unsere Schüler

Interview mit der Baumschulistin Iris Stach vom städtischen Betrieb Gelsendienst

Was kaum einer weiß, selbst in der Industriestadt Gelsenkirchen gibt es eine Baumschule. Schon seit dem Jahr 2001 wird sie von Gelsendienst betrieben. Wir haben uns einmal nach Resse aufgemacht, die Baumschule besucht und mit der Baumschulistin, Frau Stach gesprochen.

KUZ: Wie viele Bäume stehen bei Ihnen?

Frau Stach: Hier stehen ungefähr 2000 Bäume.

KUZ: Welche Arten von Bäumen züchten Sie?

Frau Stach: Wir züchten hier überwiegend deutsche Eichen. Hier gibt

es außerdem noch Platanen, Winterlinden, Hainbuchen, Bergahorn und Ginkobäume.

KUZ: Wie alt können diese Baumarten ungefähr werden?

Frau Stach: Die deutsche Eiche kann über 500 Jahre alt werden. Hier stehen Bäume, die erst 9 Jahre alt sind, aber auch Bäume, die schon 16 Jahre alt sind.

KUZ: Wie groß können die Bäume ungefähr werden?

Frau Stach: Eine Eiche kann ungefähr 30 bis 35 Meter groß werden.

KUZ: Wie schwer kann ein Baum ungefähr werden?

Frau Stach: Ein Baum dieser Größe kann ungefähr 40 bis 80 Tonnen schwer werden.

KUZ: Wo kommen die Bäume hin, die bei Ihnen stehen?

Frau Stach: Die Bäume bleiben hier in Gelsenkirchen. Sie kommen nach Hassel, Beckhausen oder bleiben hier in Buer.

KUZ: Wie viele Menschen arbeiten hier in der Baumschule?

Frau Stach: Es gibt hier mit mir sieben Angestellte und Arbeiter, davon sind vier Personen noch in der Ausbildung. Ich bin übrigens eine Baumschulistin, das ist eine spezielle Gärtnerinnenausbildung.

In der Baumschule gibt es weitere Begriffe, die zum ersten Mal gehört, ganz eigenartig klingen: Quartiere, so nennt man die Flächen, auf denen die Bäume stehen. Und die Bäume selbst nennen die Gärtner ihre Schüler.

Zusätzlich wird in der Baumschule auch noch Zoofutter angebaut. Es ist Futter für Elche im Zoom. Dazu werden über viele Quartiere Korbweiden gepflanzt. Damit die Bäume gut gedeihen können sind die Mitarbeiter häufig damit beschäftigt, mit Hilfe einer Motorsense das Wildkraut auszupflegen. Am besten mit den Wurzeln, damit es nicht sofort wieder nachwächst. In der Baumschule von



Nicht nur Bäume werden in der Baumschule gepflegt.

Gelsendienst findet man auch Topfkulturen. Ab einer bestimmten Größe nennt man sie Container, wieder so ein seltsamer Name. In diesen Containern, oder einfach ausgedrückt Blumentöpfen, wachsen Pflanzen, die auch über den Winter draußen stehen können.

Das Stadtwappen wird mit Blumen nachgebildet

Zusätzlich gibt es auch viele Töpfe mit einjährigen Sommerblumen wie Petunien, Geranien, fleißigen Lieschen und vielen anderen. Damit werden für die Entente Florale an vielen öffentlichen Flächen Tei-

le des Stadtwappens nachgebildet. Das Symbol für Buer, die Buersche Linde, steht unterhalb des Ehrenmals in Schloss Berge. Neben dem Schloß Horst ist ein Löwe aus Blumen zu sehen, der steht für die ehemalige Stadt Horst. Das Symbol Kirche steht für Alt-Gelsenkirchen und ist am Stadtgarten zu sehen. Fehlt nur noch der vierte Teil des Wappens, Schlägel und Eisen sind auf der ehemaligen Zeche Consol, direkt am neuen Theater entstanden. Es symbolisiert Gelsenskirchens Vergangenheit als Bergbaustadt.

Eileen Trost



Eileen Trost im Gespräch mit Iris Stach



Der Kobold ruft seine Freunde. Kevin staunt.



Alle haben viel Spaß.



Zeichnung: Kevin Stefanski
Text, Coloration: Dilara Kesicioglu

Schade, nur geträumt...

Hof Holz – Mehr als ein Bauernhof

Einer der schönsten Orte in Gelsenkirchen um zu entspannen, der aber auch gleichzeitig ein großes Kultur- und Bildungsangebot in seinem Programm hat. Der Hof Holz ist ein Bauernhof, der in Beckhausen in unmittelbarer Nähe der Rungenberghalde liegt. Es ist aber kein normaler Bauernhof, sondern hier stehen die Kinder und Familien im Vordergrund. Seit Juli 2005 gibt es ihn. Hier arbeiten viele Beschäftigte der Gelsenkirchener Werkstätten für behinderte Menschen. Auf einer Fläche von fast 5 Hektar, das sind 200 x 250 Meter, gibt es verschiedene Tiere, Spielmöglichkeiten und eine Menge Leckereien. Für Kinder bietet Hof Holz ganz viele Möglichkeiten zum Spielen. Es gibt auch einen Streichelzoo mit vielen Tieren, die auf einem Bauernhof leben. Die Kinder dürfen die Tiere streicheln und manchmal auch füttern. Eine besondere Attraktion sind die fünf Pracht-Lamas von Beate Pracht. Auf Hof Holz kann man auch essen und trinken, sowie Feste feiern. Dazu gibt es ganz viele besondere Veranstaltungen, wie einen Kindertrödelmarkt oder einen Bienentag. Hier können Kinder Insektenhotels bauen oder die Geheimnisse der Bionik kennen lernen.

Sevda Cavus

Rätsel

Errate die Begriffe. Der erste Buchstabe des jeweils erratenen Begriffes ergibt das Lösungswort.

1. Eine im Herbst blühende Pflanze, trägt einen Frauennamen
2. Graues Tier, das in der ZOOM Erlebniswelt und in Afrika und Asien lebt
3. Oberbegriff für Katzen, Hunde, Vögel, Insekten etc.
4. Vogel, der am Wasser lebt
5. Dort stehen seit kurzen die Galloways
6. Gehört zu den Nadelbäumen
7. Bekanntster deutscher Baum
8. So nennt man die Pflanzenwelt.
9. Tier, das man nicht in den Haaren haben möchte
10. Anderer Name für Narzisse.
11. Kommt vom Himmel, ist nass
12. Stark wuchernde Pflanzen im Wasser
13. Schloss in Hassel
14. Stadtteil von Gelsenkirchen

Hast du das richtige Lösungswort gefunden, so schicke uns einfach eine Mail oder Postkarte an folgende Adresse: Michael Godau, Knappschaftsstraße 5, 45886 Gelsenkirchen, E-Mail: michaelgodau@freenet.de Der Einsendeschluss ist der 30. Oktober 2009.

Unter den Einsendern des richtigen Lösungswortes werden insgesamt fünf Büchergutscheine im Werte von je 20 € verlost.

Mit den Haldenkobolden unterwegs

Im Gelsenkirchener Umweltdiplom und in der Kreativwerkstatt gibt es seit Jahren eine große Vielfalt an Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche zu Umweltthemen. In diesem Jahr standen auch Aktionen zur Entente Florale auf dem Programm.



Jede Station wird von einem bunten Kobold bewacht.

Schon seit Jahren führt die Rungenbergschule ihre jährliche Umwelt-Rallye auf der Rungenberghalde durch. Mit großem Erfolg wie man sieht, denn für dieses Jahr hatten sich 56 Kinder angemeldet. Es konnten aber nur 20 angenommen werden, weil es sonst zu viele geworden wären. Die Kinder waren alle im Alter von 5 bis 13 Jahren.

Ende April ging es los. Zuerst wurden alle Teilnehmer auf dem Schulhof begrüßt. Es wurden kleine Gruppen gebildet und schon ging es zu Fuß los auf die Halde. Jede Gruppe wurde von einem „Haldenkobold“ geführt. An der Halde angekommen begegneten sie einer riesigen Spinne, die ein großes Netz gesponnen hatte. Die Kinder mussten durch das Netz, ohne die Spinnweben zu berühren. „Es hat sehr viel Spaß gemacht“, meinten alle, nachdem sie heil durch das Netz gekommen waren. Als nächstes kam das „Auenland“, ein Duftmemory. Hier bekamen die Kinder Film Dosen, die mit Aromen gefüllt



An der Station Abgrund ist Mut gefragt.

waren, zum Riechen. Die Gäste meinten: „Das riecht wie Weih-nachten“. An allen Stationen waren Schüler aus den Klassen 8 – 10, die den Kindern erklärten, was sie machen mussten. Die dritte Station war die Krokodilsschlucht. Hier bekamen die Kinder „Baumscheiben“, über die sie gehen mussten, um den „hungrigen Krokodilen“ zu entkommen. Das Problem war, dass sie nur drei Baumscheiben zur Verfügung hatten.

Nun wird es brenzlig

Danach kam der „Feuerring“. Eine Schatzkiste war hier versteckt, diese mussten die Kinder suchen. Sie kamen dann zum „Neuen Reich“, der vorletzten Station. Die Kinder durften Sonnenblumenkerne und kleine Bäumchen pflanzen. Mal sehen, ob die Sonnenblumen im Spätsommer zu sehen sind.

Am liebsten wären die Kinder noch länger dort geblieben, weil sie mit einem Fernglas über das halbe Ruhegebiet blicken konnten und die „Veltins-Arena“ im Blick hatten. Als sechste und letzte Station kam der „Tiefe Abgrund“. Die Kinder mussten sich mit Hilfe von Seilen von der einen Seite zur anderen begeben. Als sie dort heil angekommen waren, lachten alle befreit auf, denn das war wirklich eine große Herausforderung für sie gewesen. Nun hieß es Abschied nehmen von einer abenteuerreichen Expedition ins Land der Haldenkobolde. Am Schulhof warteten schließlich schon die Eltern und das alltägliche Leben.

Sevda Cavus

Mit Lamas auf Tuchfühlung

Bin ich hier in Südamerika gelandet? So wird sich so mancher fragen und sich verduzt die Augen reiben, wenn er auf Hof Holz an der Lama - Weide steht und sich plötzlich fünf Vertretern dieser Tierart gegenüber sieht.

Es stimmt, auf Hof Holz stehen fünf Lamas, die Beate Pracht gehören. Diego, Caruso, Hannibal, Dancer und Kasimir sind aber ganz besondere Lamas. Ausgestattet mit einem sehr friedliebenden Wesen eignen sie sich hervorragend für die Therapie mit behinderten Menschen. Außerdem begleiten sie immer wieder stressgeplagte Menschen auf Trekking-Touren über die Rungenberghalde.

Auch wenn man es nicht glaubt, Lamas wirken sehr beruhigend. Neugierig, aber doch voller Vorbehalte näherten wir Schüler uns der Lama-Weide, an der wir von Frau Pracht empfangen wurden. „Was? Die sollen wir anfassen und füttern?“, war die erste Reaktion, als wir die Tiere erblickten. Frau Pracht beantwortete geduldig die vielen Fragen, vor allem die nach dem Spucken und konnte uns schließlich beruhigen und zum Betreten der Weide überreden. Mit geschnittenem Gras in den Händen standen wir auf der Weide. Doch nun entstand eine große Aufregung, denn die Lamas hatten das Gras entdeckt, wollten gefüttert werden und kamen in schnellem Tempo angelaufen. Selbst dem „Coolsten“ unter uns rutschte das Herz zunächst einmal in die Hose. Das änderte sich jedoch rasch, denn die Lamas zeigten schnell, dass sie ihrem Ruf gerecht wurden und man keine Angst vor ihnen zu haben braucht. Bald zeigte sich ein ganz anderes Bild auf der Weide. Die Schüler wetteiferten damit, die Lamas zu füttern. So hatten die Tiere bald die Auswahl und ließen sich zur Freude Aller gerne streicheln. „Mann, ist das weich und kuschelig!“ lautete eine Meinung. „Das

fühlt sich an wie mein Kuscheltier!“, sagte ein anderer. Die Tiere nahmen sogar ein Sandbad, was ein großer Vertrauensbeweis ist. Der Höhepunkt dieser Vertrautheit zeigte sich, als Diego sogar liegend im Sandbad Futter von Kevin nahm und Patrick einen Kuss vom Lama



Selten sind Lamas so vertraut, dass sie Fremden aus der Hand fressen.

bekam. Caruso fing an zu summen, was ebenso ein Zeichen von Vertrauen und Wohlfühlen sei, wie wir erfuhren. Nach zwei Stunden war wieder alles vorbei, doch am liebsten hätten wir schon ein Lama mit nach Hause oder zumindest in die Schule genommen. Einen Trost gibt es allerdings. Demnächst werden wir sie wieder sehen und mit den Lamas eine Wandertour über die Halde unternehmen.

Joel Burmann und Patrick Mißbach

Interview mit der „Lamafrau“ Beate Pracht

KUZ: Was machen Lamas, wenn man sie ärgert?

Frau Pracht: Sie laufen weg, so wie es auch Pferde machen.

KUZ: Wie groß können Lamas werden?

Frau Pracht: Sie werden so groß, dass sie uns direkt in die Augen schauen können.

KUZ: Wie alt werden Lamas?

Frau Pracht: Bei guter Führung können sie über 20 Jahre alt werden.

KUZ: Was ist an den Lamas so toll?

Frau Pracht: Man kann sie sich angucken und streicheln. Sie fühlen sich weich an. Die Wolle ist eine der hochwertigsten und teuersten, die es überhaupt

gibt und Lamas sind Lastentiere, das heißt, sie können sehr viel tragen.

KUZ: Warum spucken Lamas?

Frau Pracht: Sie spucken, wenn sie sich bedroht fühlen.

KUZ: Wurden die Lamas hier geboren?

Frau Pracht: Nein, sie wurden nicht auf Hof Holz geboren, aber sie wurden in Deutschland geboren. Normalerweise leben die Lamas in Südamerika.

KUZ: Wie schnell können Lamas laufen?

Frau Pracht: So schnell wie ein Moped sind die Lamas, über 50 km/h können sie auf kurzen Strecken erreichen.

Patrick Mißbach, Joel Burmann

Baumarten in unserer Stadt

Über 400 Baumarten gibt es hier. Einige davon stellen wir dir nun vor.

Bestimmt hat noch niemand in Gelsenkirchen alle Bäume gezählt. Das würde viel zu lange dauern. Aber die Zahl der Straßenbäume ist bekannt. 25.000 Platanen, Ahorne, Pappeln, Ginkos, Kastanien und viele andere Arten stehen an den Straßen Gelsenkirchens.

Fasst man einmal die verschiedenen Baumarten zusammen, so kommen Biologen auf über 400 verschiedene Arten in unserer Stadt. Darunter so Exoten wie der Taschentuchbaum aus China oder die Mammutbäume aus Nordamerika. Die häufigsten und auffallendsten Bäume möchten wir dir hier kurz vorstellen. Noch viel mehr Infos gibt es übrigens im Stadtgarten. Im Rahmen der Entente Florale ist dort ein Stammbaum der Blütenpflanzen mit vielen Infotafeln von Gelsendienste angelegt worden.

Birke



Birken auf der Halde Rheinelbe

Die Birke kennt jedes Kind. Sie hat eine weiße Rinde und fast dreieckige Blätter. Sie ist ein Pionierbaum. Das bedeutet, die Keimlinge brauchen viel Licht und wachsen vor allem auf offenen Stellen. Im dichten Wald gibt es keine jungen Birken, um aufzuwachsen ist es ihnen dort zu dunkel. Die Birke stellt keine großen Ansprüche. Sie wächst auf alten Industrieflächen, auf Halden und manchmal reicht



Rotbuchen sind typische Waldbäume

ihr sogar eine Regenrinne auf dem Dach aus, um sich zu entwickeln. Maximal 120 Jahre alt können Birken werden.

Buche

Wenn es in Deutschland keine Mensche gäbe und somit auch keine Äcker, Wiesen und künstlich aufgeforstete Wälder, so würden fast überall Buchen wachsen. Die Buchen brauchen einen guten, nährstoffreichen Boden. Der darf aber nicht zu nass sein. Stehen die Wurzeln im Wasser stirbt die Buche

Diese 90 Jahre alte Buche solltest du dir, etwa 25 m hoch und mit etwa 15 m Kronendurchmesser vorstellen. Mit mehr als 800.000 Blättern verzehnfacht sie ihre 180 m² Grundfläche auf etwa 1.800 m², dies ist die Fläche von über 30 Klassenzimmern, Blattfläche. Durch die Lufträume des Blattgewebes entsteht eine Gesamtoberfläche für den Gasaustausch von etwa 20.000 m², also drei Fußballfeldern! 26 kg Kohlendioxid verarbeitet dieser Baum an einem sonnigen Tag. Bei einem Gehalt von 0,03 % Kohlendioxid in der Luft müssen etwa 48.000 m³ Luft, dies ist der Luftinhalt von über 13 Turnhallen, durch diese Blätter strömen. Die in der Luft schwebenden Pilzsporen und Bakterien, aber auch Staub und andere schädliche Stoffe werden dabei größtenteils ausgefiltert. Gleichzeitig wird die Luft angefeuchtet, denn etwa 500 l Wasser verbraucht und verdunstet der Baum an einem sonnigen Tag. Die 20 kg Sauerstoff, die dabei vom Baum durch die Fotosynthese gebildet werden, decken den Tagesbedarf von etwa 12 Menschen. Zudem produziert der Baum an diesem Tag 18 kg Zucker, aus dem er alle organischen Stoffe, die er benötigt, aufbaut. Einen Teilspeichert er als Stärke, aus einem anderen entsteht sein neues Holz. Wird der Baum abgeholzt, weil er einer neuen Straße im Wege steht oder ein neues Industriegebiet genau dort gebaut werden soll oder ein Sturm ihn schwer beschädigt hat, so müsste man etwa 2.500 kleine, junge Bäume mit einem Volumen der Krone von jeweils 1 m³ pflanzen, wollte man ihn vollwertig ersetzen. Die Kosten dafür dürften etwa 200.000 Euro betragen.

ab. Die eiförmigen Blätter sind im Sommer und Herbst ganz fest. Die ganz frisch ausgetriebenen Blätter sind dagegen ganz weich und du kannst sie probieren. Sie schmecken ein wenig nussig, genau wie die Früchte der Rotbuche, die Bucheckern. Im Gegensatz zur Birke können sich Buchenkeimlinge nur im dunklen Wald entwickeln. Alte Rotbuchen sind mächtige Bäume und können über 300 Jahre alt werden.

Eiche

Stieleichen haben eine ganz grobe und rissige Rinde. Ihre Blätter sind gebuchtet und ihre Früchte kennen alle: Die Eicheln. Diese kann man aber nicht essen, da sie zu viele Bitterstoffe enthalten. Eicheln sind zwar nicht giftig aber extrem bitter. In Notzeiten hat man aus den Eicheln allerdings einen Kaffeeersatz gebrüht, der schmeckte aber scheußlich. Eichen wachsen da, wo es den Buchen zu feucht oder zu nährstoffarm ist. Ihr Holz ist ein wertvolles Bauholz und sie können sehr alt werden. Über 500 Jahre.



Blätter der Stieleiche

Platane

Platanen haben handförmige Blätter, die nur sehr schwer verrotten. Erkennen kann man die Platanen auch an ihrer Rinde, die in großen Schuppen abblättert. Sie wachsen nicht in unseren Wäldern, sondern werden fast ausschließlich als Straßenbäume gepflanzt. Aus ih-



Schattiges Plätzchen – Die Platanen auf der Zeppelinallee

ren kugeligen Fruchtständen kann man ein prima Juckpulver herstellen. Verantwortlich dafür sind die feinen Haare an der Frucht. Ursprünglich wächst die Platane in Nordamerika und dem östlichen Mittelmeerbereich, also in Griechenland und der Türkei. Dort gibt es Platanen die über 500 Jahre alt sind.

Baumgeschichten

Als kleiner Junge hat mein Vater einen Baum für mich gepflanzt, mit dem ich alt geworden bin. Schmatz, meinen ersten Kuss habe ich unter der Birke aus Nachbars Garten von Susi bekommen. Ein Baum, so schön und alt, dass er meine Phantasie beflügelt hat. Menschen und Bäume verbindet vieles. Deshalb hat es zur Entente Florale auch einen Baumgeschichten-Wettbewerb gegeben. Viele Gelsenkirchener haben sich daran beteiligt, auch eine ganze Menge Kinder und Jugendlichen. Aus diesen vielen Geschichten hat sich die Redaktion der KUZ zwei besonders schöne ausgesucht.

Meine Geburtseiche

Als ich geboren wurde, hat mein Vater eine Eiche gepflanzt. Ich bin jetzt 16 Jahre alt. Wenn ich Sorgen habe, mich mit jemandem unterhalten möchte oder wenn mir langweilig ist, gehe ich zu meinem Lieblingsbaum. Eines Tages wollte unser Nachbar meinen Baum fällen lassen. Als ich das hörte, weinte ich tagelang. Herr Böx behauptete im Herbst gäbe es viel Dreck, wegen der vielen Blätter. Ich war der Einzige der dagegen war, dass der Baum gefällt werden sollte. Ich hatte die Kraft und ging zu meinem Lieblingsbaum. Ich erzählte, dass ich traurig war. Komisch, ich hatte das Gefühl, dass er mich verstand. Dann war es soweit. Sie wollten den Baum fällen. Aber sie haben es dann doch nicht gemacht. Ich hatte sie überzeugt. Das war nicht so einfach. Ich hatte meinem Nachbarn erzählt, was der Baum für mich bedeutet. Er stellte eine Bedingung: Ich muss im Herbst die herabgefallenen Blätter zusammenfegen. Ich habe sofort eingewilligt. Den ganzen Herbst war ich mit dem Besen zugange. Aber das hat mir nichts ausgemacht.

Emel Dagioglu, 16 Jahre

Freddie, mein Lieblingsbaum

Vor 6 Jahren zog ich nach Horst. In meiner Straße wohnen auch Dennis und Ben. Früher haben wir fast jeden Tag am und auf unserem „Freddie“ gespielt. Freddie, das ist unser Lieblingskletterbaum. Von oben kann man den Park super beobachten, Detektiv spielen oder einfach nur in den Himmel schauen und Wolken zählen. Auch wenn wir mal traurig waren gingen wir zu Freddie und haben unsere Sorgen vergessen. Mittlerweile haben Dennis und ich nicht mehr die Zeit jeden Tag Freddie zu besuchen, denn wir gehen zur Schule. Trotzdem, Freddie ist einfach der schönste und beste Baum, den man sich vorstellen kann.

Nele Mathony, 12 Jahre

Weidentipibau leicht gemacht!



Weidenäste, Werkzeuge und ganz viel Wasser – mehr brauchst du nicht, um ein Weidentipi zu bauen.

Hast du einen sonnigen, freien Platz im Garten, so kannst du dir leicht ein lebendes Weidentipi bauen. Dazu brauchst du nur ca. 30 bis 50 mindestens zwei Meter hohe Weidenäste. Diese werden im Winter geschnitten und im Frühling für zwei bis drei Wochen in einen Eimer voller Wasser gestellt. Wenn sie genügend Wurzeln ausgetrieben haben, kannst du die Weidenäste rund 40 cm tief eingraben und die erste Zeit gut wässern. Die oberen Enden

bindest du einfach mit einer Kordel zusammen. Schon im ersten Jahr werden die Äste viele Blätter austreiben und ein richtiges kleines, lebendes Zelt entsteht.

In den nächsten Jahren müssen die Weiden immer im Winter beschnitten werden und in Trockenperioden gut gegossen werden. Mehr Pflege braucht dein Weidentipi nicht. Über 50 Jahre alt kann es dann bei guter Pflege werden.



Schulgärten, Kleingärten, Mädchengärten, Färbergärten...

Diese Aufzählung ließe sich beliebig lang fortsetzen, so viele unterschiedliche Gartentypen gibt es. Einige besonders schöne Gärten Gelsenskirchens wollen wir dir hier einmal vorstellen.

Den wohl schönsten Schulgarten in Gelsenkirchen haben die Schülerinnen und Schüler der Hauptschule Mehringstraße in Scholven angelegt. Seit vielen Jahren ist dort unter Obhut der Lehrerin Frau Lauterbach eine Oase der Ruhe und Entspannung entstanden.

fühlen. Asseln, Spinnen, Tausendfüßler, Pinselkäfer und Wildbienen haben die Kids schon beobachtet. Im letzten Jahr haben sogar eine Amsel und ein Zaunkönig in der Hecke gebrütet, so eine Schülerin. Der Schulgarten hat aber noch viel mehr zu bieten. Paprika, Kartoff-

tig, dank der fleißigen Arbeit der Schülerinnen und Schüler. Organisiert in einer Garten-AG gibt es nur ein Problem: „Wir würden gerne viel mehr Zeit im Garten verbringen“, so die einstimmige Meinung.

Entente Florale ist in diesem Jahr ein großer Färbergarten angelegt worden. Über 200 verschiedene Färberpflanzen können dort betrachtet und erforscht werden. In Kursen und Workshops werden dir die Geheimnisse der Farbenherstellung vorgestellt. Sogar ein internationales Färbergartenzentrum gibt es dort.

Jungs verboten

Manchmal brauchen Mädchen ihren eigenen Raum. Einen Ort, wo sie mit ihren Freundinnen Spaß haben, Probleme bereden können oder einfach vom großen Glück träumen. Der Mädchengarten auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs Schalke Süd ist ein solcher jungenfrierer Raum. Inzwischen hat sich eine kleine Gruppe von Mädchen unter der Leitung von Frau Janßen gefunden, die den Garten gestalten und immer wieder neue Ideen umsetzen. Natürlich bist du herzlich willkommen und eingeladen mitzumachen. Voraussetzung: Du bist ein Mädchen. Denn Jungs müssen draußen bleiben!

In unserer letzten Ausgabe hatten wir das Schwerpunktthema „Farben aus der Natur“. Im Zuge der

Das besondere Highlight ist das Klassenzimmer. Mitten im Färbergarten steht eine original aus der Mongolei importierte Jurte. Ein großes Zelt, das auch im Winter warm hält.

Schrebergartenanlage

Kleingärten dienen in erster Linie der Erholung. Aber nicht nur die Gärtner selbst haben Freude an ihren Gärten. Alle Dauerklein-



Sonnenblumen sind der ganze Stolz.

gartenanlagen, die so genannten Schrebergärten, sind auch öffentliche Grünanlagen. 3663 solcher Gärten gibt es in Gelsenkirchen. Sie haben sich in 40 Vereinen zusammengeschlossen. Manche Schrebergärten haben nur 25 Einzelgärten, der größte Verein dagegen über 400. Kein Gärtner kann in seinem Garten machen was er will, denn es gibt ein strenges Bundeskleingartengesetz. Hier wird geregelt, wie groß die Laube sein darf und wie hoch die Hecke. Dort wird auch festgelegt, dass in einem Teil des Gartens Nutzpflanzen wachsen. Trotzdem sehen alle Gärten anders aus. So viel Spielraum bleibt den Gärtnern. Und ob sie einen Gartenzwerg aufstellen, entscheiden nur sie selbst.



Blumenmeer im Schulgarten der Hauptschule Mehringstraße.

Dahlien und andere bunt blühende Sommerstauden geben dem Garten einen Rahmen. Fast wie ein Märchenland wirkt der wilde Garten im Innenhof der Schule. Kein Wunder, dass sich hier auch viele Tiere wohl

fühlen, Zwiebeln, Möhren und Tomaten, alles, was sich an Gemüse anbauen lässt, wird kultiviert. Dazu kommt eine Kräuterspirale mit Lavendel, Petersilie, Oregano und Minze. Der Garten gedeiht prächt-



Gartenarbeit ist manchmal auch Schwerarbeit.

Eine originelle Fliegenklatsche gewinnt

Fünf spannende und gut dotierte Wettbewerbe hat die Gelsenskirchener Entente Florale ausgeschrieben. In einem ging es um den schönsten Taschengarten.

Ein liebevoller, bunter Garten, der zum Beispiel in einen alten Hut, einen Eimer, eine Schubkarre oder einen Bollerwagen passt. Tausend Möglichkeiten standen dir offen, deiner Phantasie freien Lauf zu lassen. Nur

wurden im Rahmen des Städtepartnerfestes auf dem Bahnhofsvorplatz eingereicht. Auf Strohhallen platziert, waren sie ein wunderschöner Blickfang für das Fest. Die Jury machte sich die Arbeit nicht leicht, erst nach zwei Stunden standen die Sieger fest. Den ersten Preis gewann eine originelle Fliegenklatsche aus fleischfressenden Pflanzen



Platz 4 für die Kita Bochumer Straße.

eine Bedingung musste dein ganz persönlicher Taschengarten für den Wettbewerb erfüllen: Er musste transportabel sein. Die Spannung bei allen Beteiligten war groß. Wie viele Gärten werden wohl eingereicht, wie werden sie gestaltet sein und wer wird das Rennen um den Gesamtsieg machen? Um es kurz zu machen, über 40 mit viel Liebe und Phantasie gestaltete Gärten



Absolut ökologisch, der doppelte Fliegenfänger.

(Schlauchpflanze und Sonnentau) der Brüder Jakob und Paul Prinz. Die nächsten Plätze gingen an die Familie Schaskowski mit einem Schlupfgarten und an Noah Reis-Ramma mit einem kleinen Nutzgarten auf Rädern.

Eine Menschenkette für die Kunst



Flashmob: Auch Kinder können Kunst in die Stadt tragen.

Kunst machen Künstler. Dieser Satz stimmt nicht ganz, denn alle Menschen können Kunst machen. Eine neue Kunstform, der Flashmob – ein deutsches Wort gibt es dafür nicht – macht alle Beteiligten zu Künstlern. Dazu verabreden sich Menschen und treffen sich auf öffentlichen Plätzen. Eine solche Aktion startete die Aktionsgemeinschaft Baustelle 2010 – Symphonie der Arbeit auf der Hochstraße in Buer.

Über 100 Teilnehmer, vom dreijährigen Knirps bis zur 75-jährigen Oma waren dabei. „Kulturblüten“ hatten sie ihre Aktion genannt. Dabei übergab jeder Teilnehmer einem Passanten eine bunte Blume und eine schicke Karte. Viele fröhliche Gesichter waren anschließend zu sehen. Die Aktion war ein großer Erfolg. So groß, dass es sicherlich weitere Flashmob-Aktionen in Gelsenkirchen geben wird.

Kreative Ideen

Wimperntusche und Kajal

Feine Holzkohle wird mit einem Mörser fein zermahlen. Dann tröpfelst du feines Öl dazu. Dabei wird weiter gemahlen und vermischt, bis die Masse eine weiche Konsistenz erhält. Nun kannst du sie als Wimperntusche oder als Kajal-Stift benutzen. Die Tusche ist tränenfest, kann aber leicht verwischen. Nimmst du Wasser anstatt Öl und gibst noch etwas Gummi Arabicum dazu, ist die so entstandene Tusche wischfest, hält aber leider Tränen und Regen nicht stand. Viele weitere Naturkosmetik-Tipps gibt es in der Färber-Fibel von Peter Reichenbach. Du kannst sie dir kostenlos auf der aGEnda21 – Homepage herunterladen.

Impressum

Herausgeber:



Der Oberbürgermeister Referat Umwelt und



Redaktionsleitung:

Michael Godau

Redaktion:

Nicole Cub, Werner Rybarski, Thomas Wenzel

Redaktionsassistentz:

Chantal Bappert

Kinderredaktion:

Riza Agtas, Joel Burmann, Sevda Cavus, Dilara Kesicio-glu, Patrik Missbach, Kevin Stefanski, Eileen Trost, Marian Wohler

Grafik, Layout:

Cub-artwork, Nicole Cub

Zeichnungen:

Kevin Stefanski

Fotos:

Michael Godau (21), Ilona Wirges (9), Birgit Sensen (3), Sevda Cavus (2), fotolia.com (2), Gelsendienste (1)

Druck:

Gutenberg Druckerei GmbH, Bottrop

Papier:

EnviroTop – aus 100% Altpapier

Auflage:

16.000

Redaktionsadresse:

Michael Godau
Knappschaftsstraße 5, 45886 GE,
Fon: 0209 – 203972,
Fax: 0209 – 203982,
E-Mail: michaelgodau@freenet.de

Die KUZ Sonderausgabe zur Entente Florale 2009

wurde gefördert durch



MEHR BANK. MEHR BERATUNG.

im Rahmen der



und durch

